

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**M. Johann Leonhard Fröreißens/ Pfarrers zu St. Nicolai
und Canonici zu St. Thomæ in Straßburg/ Richtige
Eintheilung Und deutliche Erklärung Derer Psalmen
Davids/ Samt vielen daraus gezogenen Lehren**

Fröreisen, Johann Leonhard

Strasburg, MDCCXXIV

VD18 1315950X

Der XLIV. Psalm.

urn:nbn:de:gbv:45:1-17483

Der XLIV. Psalm.

1. Ein Unterweisung der Kinder Korah/ vorzusingen.

2.

Gott wir haben mit unsern Ohren gehört / unsere Väter ha-
bens uns erzehlet / was du gethan hast zu ihren Zeiten für
Alters.

3. Du hast mit deiner Hand die Heyden vertrieben/ aber sie hast
du eingefest/ du hast die Völcker verderbet/ aber sie hast du außgebrei-
tet.

4. Denn sie haben das Land nicht eingenommen durch ihr
Schwerdt/ und ihr Arm halff ihnen nicht, sondern deine Rechte/ dein
Arm/ und das Licht deines Angesichtes/ denn du hattest Wohlgefa-
len an ihnen.

5. Gott/ du bist derselbe mein König/ der du Jacob Hülffe ver-
heiffest.

6. Durch dich wollen wir unsere Feinde zerstoßen/ in deinem Na-
men wollen wir untertreten/ die sich wider uns setzen.

7. Denn ich verlaße mich nicht auf meinen Bogen / und mein
Schwerdt kan mir nicht helfen.

8. Sondern du hilffest uns von unsern Feinden / und machest zu
schanden/ die uns hassen.

9. Wir wollen täglich rühmen von Gott / und deinem Numen
dancken ewiglich/ *Sela.*

10. Warum verstößest du uns denn nun/ und lässest uns zu schanden
werden? und zeuchst nicht aus unter unserm Heer?

11. Du lässest uns fliehen für unserm Feinde/ daß uns berauben/ die
uns hassen.

12. Du lässest uns auffressen/ wie Schaaf/ und zerstreuest uns unter
die Heyden.

13. Du verkauffest dein Volk umsonst/ und nimmst nichts drum.

14. Du machest uns zur Schmach unsern Nachbarn / zum Spott
und Hohn denen/ die um uns her sind.

15. Du



15. Du machest uns zum Beyspiel unter den Heyden / und daß die Völcker das Haupt über uns schütteln.

16. Täglich ist meine Schmach für mir / und mein Antlitz ist voller Schande.

17. Daß ich die Schänder und Låsterer hören / und die Feinde und Rachgierigen sehen muß.

18. Diß alles ist über uns kommen / und haben doch dein nicht vergessen / noch untreulich in deinem Bund gehandelt.

19. Unser Hertz ist nicht abgefallen / noch unser Gang gewichen von deinem Wege.

20. Daß du uns so zerschlägst unter den Drachen / und bedeckst uns mit Finsternuß.

21. Wenn wir des Namens unsers Gottes vergessen hätten / und unser Hände aufgehoben zum fremden Gott.

22. Das möcht Gott wohl finden / nun kennet er ja unsers Hertzens Grund.

23. Denn wir werden ja um deinetwillen täglich erwürget / und sind geachtet wie Schlacht-Schaafe.

24. Erwecke dich / Herr / warum schläffest du ? Wache auf / und verstoße uns nicht so gar.

25. Warum verbirgest du dein Antlitz ? Vergiffest unsers Elendes und Dranges ?

26. Denn unser Seele ist gebeuget zur Erden / unser Bauch kliebet am Erdboden.

27. Rache dich auf / hilff uns / und erlöse uns / um deiner Güte willen.

Singang.

S. Nicol. 1714.

Unverhofft geschicht oft. Ist ein Sprichwort / das so viel sagen wil / daß viel Sachen geschehen / da man nicht gehoffet / und nicht gemeynet hätte / daß sie geschehen würden / oder geschehen könnten. Triff zu in guten und bösen Tagen / in erfreulichen und widerwärtigen Dingen / in Trübsahl und Leyden / und auch in unverhoffter Hilfe.

1. Is



1. In erfreulichen guten Dingen / daran man nicht gedacht hätte / noch hoffen konnte. Zum Exempel: Abrahams Beruff und Erwählung. 1. B. Mos. XII. Sara Schwangerschafft. Cap. XXI. Josephs Herlichkeit. Cap. XLI. Vermehrung der Kinder Israel in Egypten unter den größten Drangsalen. 2. B. Mos. I. Davids Sieg wieder den Goliath und Erhöhung auf den Königlichen Thron. 1. B. Sam. XVII. Der Jungfrau Maria Erhöhung zur Mutter Christi. Luc. I. Der Beruff der Fischer und Zöllner zum Apostel. Mat. IV. Pauli Bekehrung. Apost. Gesch. IX. Ausbreitung des Evangelii unter den grausamsten Verfolgungen. Lauter Sachen / dazu es / ehe sie geschehen / das geringste Ansehen nicht gehabt / und doch geschehen sind. Derleichen noch oft und viel geschieht. Mancher Armer wird aus dem Staub erhaben. Auf manchem unansichtbaren Knaben / wird ein trefflicher berühmter Mann. Mancher Krancker geneset / da man nimmermehr gemeint / daß er wieder aufkommen sollte.
2. Trifft auch zu in widrigen Sachen / in Unglücks-Fällen und dergleichen / da man auch nicht gedacht / daß es geschehen sollte. Zum Exempel: Die Feindschafft Cains wider seinen Bruder / und der erfolgte Todtschlag. 1. B. Mos. IV. Der Untergang der Stadt Sodoma / 1. B. Mos. XIX. so den Leuten ganz lächerlich vorkam / da man ihn denselben zuvor sagte. Der Fall Dinah / Cap. XXXIV. und Davids. 2. B. Sam. XI. Die Abgötterey Aarons. 2. B. Mos. XXXII. Die Gefängnis der Juden in Babel / da sie auch nicht vermeynt / daß es solchen Ausgang sollte mit ihnen nehmen. Klagl. Jer. I, 9. Das Leyden und Sterben Christi / so seinen Jüngern gar unverhofft war. Luc. XXIV, 21. und die grossen und schweren Verfolgungen / so über die Kirche Christi / gleich in ihren ersten Jahren Apost. Gesch. IV. ergangen / und in den folgenden noch viel heftiger ihr zugesetzt / da sie etlich hundert Jahr von den Heyden grosse Drangsal leyden mußte. Derein konten sich viel nicht finden / die sich über die wunderbare Regierung Gottes nicht wenig verwunderten / daß Er seine Kirch so verfolgen lasse. Wie dieser Psalm davon eine Weissagung ist / darin der Christlichen Kirchen Klage gehöret wird / die sie darüber zu Gott führet / und um Hülffe sehnlich bittet.

Der Christlichen Kirchen Klag- Gebet über die schwere Verfolgungen von den Heyden.

Darin

I. Ihre verhoffte Befreyung von solchen Verfolgungen.

II. Der



II. Der widrige und unverhoffte Erfolg der schweren Verfolgungen.

III. Die gesuchte Hülffe und Erlösung von den Verfolgungen.

Abhandlung.

Sie in vielen andern Stücken/also auch in den Verfolgungen/sind Gottes und der Menschen Rath und Gedancken sehr unterschieden. Jes LV, 8. Der Menschen Gedancken sind/ Gott werde seiner Kirchen verschonen. Gottes Gedancken aber sind anders. Der siebets offft für gut / nöthig und nützlich an/und laßt dahero den Feinden seiner Kirchen Gewalt / daß sie schwere Verfolgungen anrichten. Wie in diesem Psalm zu sehen/der insonderheit redet von der Kirchen Neuen Testaments/und den grossen Heydnischen Verfolgungen / da die Kirche Christi vermeynet und verhoffet/Gott der Herr würde ihr darin verschonen/aber das Widrige ist erfolgt / massen sie gar hefftige Verfolgungen außstehen müssen/darüber sie in dem Psalm wehmüthig klaget / und um Hülffe bittet. Wie dann der Psalm in drey Stück füglich abgetheilt werden kan. Da die Kirch Christi in ihrem Klag-Gebet vorstellt

I. Theil.

Ihre verhoffte Befreyung von solchen Verfolgungen. v. 1-9.
Dabey sie andeutet

1. Die Gründe solcher ihrer gehabten Hoffnung. Deren der
 - a. Die Betrachtung der vorigen Werke Gottes an den Heyden / so zu ihrer Väter Zeiten gewesen. Gott / wir haben mit unsern Ohren gehöret / unsere Väter habens uns erzehlet / was du gethan hast zu ihren Zeiten vor Alters. v. 2.
 - L. Wie schön und nützlich es seye/wann die Eltern ihren Kindern / an statt der Märlein/die Biblische Historien erzehlen/damit wird ein guter Grund in die Jugend gelegt. Bey solchen Geschichten ist zu sehen/auf deren
 - 1.) Erzehlung. Worin sie bestanden / was die Väter ihren Kindern erzehlet. Zweyerley.
 - a.) Was Er an den Heyden gethan im Lande Canaan. Hat sie in seinem Zorn aus dem Lande gestossen und vertrieben. Du hast mit deiner Hand die Heyden vertrieben. v. 3.
 - ß.) Was Er dagegen an seiner Kirch Alten Testaments gethan. Hat sie an jener Statt in das Land eingesetzet/und darin außgebreitet. Welches

Welches dann Werke seiner Gnaden waren an seinem Volck. Aber sie hast du eingesetzt/ du hast die Völcker verderbet/aber sie hast du außgebreitet. v. 3.

- 2.) Der beygefügte Beweis davon. Die Austreibung der Heyden/ und außbreitung seines Volcks im Lande ist nicht geschehen durch ihre eigene Krafft und Stärcke/ sondern der HErr hats gethan durch seine Gnade/ und göttliche Krafft. Denn sie haben das Land nicht eingenommen/ durch ihr Schwerdt/und ihr Arm halff ihnen nicht/sondern deine Rechte/dein Arm/und das Licht deines Angesichtes. v. 4.
- 3.) Die Ursach/ warum der HErr das an seinem Volck gethan. Weil Er sie liebete/ und die Heyden hassete. Denn du hattest Wohlgefallen an ihnen. v. 4. Daraus schloß also die Kirche Christi Neuen Testaments/daß der HErr auch würde an ihr thun/und den Heyden keine Gewalt lassen/sie so zu drängen.
- b. Die unveränderliche Güte und Warheit Gottes. Gott ist unwandelbar. Ps. CII, 13. 27. 28. Jac. I, 17. Er ändert sein Herz und Sinn nicht/ wie die Menschen. Da heißt es: Du bist es der du bist. 2. B. Mos. 111, 14. Also hier auch: Gott/ du bist derselbe mein König/ der du Jacob Hülffe verheiffest. v. 5. Darum so hoffen wir/ du wirst dich auch so gegen uns erzeigen: Deine Verheissungen gelten uns auch/ die wirst du nicht zurück ziehen. Du bist ja auch unser König/ dein Amt wirst du nicht aufgeben/ sondern uns auch wider die Heyden schügen/daß sie uns nicht so verfolgen können.
2. Das verhoffte Gut. Ist die Zernichtung der Verfolger Vorhaben und deren Untertretung durch seinen göttlichen Beystand. Durch dich wollen wir unsere Feinde zerstoßen/ in deinem Nahmen wollen wir untertreten die sich wider uns setzen. v. 6.
3. Ihrer Hoffnung Art und Lauterkeit. Welche lediglich auf Gott gesetzt war/ die nicht lasset zu schanden werden/ dahero sie um soviel mehr verhofften/ daß der HERR ihren Feinden keine Gewalt würde über sie lassen. Denn ich verlass mich nicht auf meinen Bogen/und mein Schwerdt kan mir nicht helfen. v. 7. Sie erkandte wohl/daß ihre Macht viel zu schwach seye gegen der grossen Menge der Heyden/die sich wider sie aufmachte. Sie erkandte auch wohl/ daß alle Hülffe/ die ehemahl der Kirchen widerfahren/ allein der göttlichen Krafft und Macht zuzuschreiben seye. Sondern du hilffest uns von unsern Feinden/und machest zu schanden/die uns hassen. 8.
4. Der löbliche Vorsatz bey solcher Hoffnung. Der tägliche Ruhm und Preis Gottes. Wir wollen täglich rühmen von Gott/ und deinem Nahmen dancken ewiglich/Sela. v. 9. Wann du wirst unsern Feinden verstatten/daß sie uns verfolgen können und über uns herrschen/so werden sie es ihrer



ihrer Macht zuschreiben/oder ihren Bösen danken. Aber wann sie uns werden müssen unangefochten lassen / so wollen wir einig alles Lob deiner Güte und Krafft beylegen / und nicht nachlassen dir zu danken. Darum wirst du hoffentlich unserer verschonen/und vielmehr deinen Zorn und Grimm wider die Heyden wenden/die dich nicht kennen. Ist's aber auch so ergangen / wie sie gehoffet? Das wird der II. Theil berichten.

II. Theil.

Den widrigen Erfolg vorhält / was nemlich die verhoffte Verschö-
nung von den Verfolgungen betrifft. Das vornehmste nach der Hoff-
nung ist zwar erfolgt/nemlich die Erhaltung der Kirchen/ und die Zurucktrei-
bung der Feinde/und Zernichtung ihres bösen Vorhabens/aber doch nicht ohne auf-
gestandene grosse Verfolgungen/wie die Klagen im Psalm v. 10-23. weisen. Darin
gibt sie genug zu verstehen/wie frembd ihr solche Verfolgungen vorkommen / wie sehr
sie sich darüber verwundere/ und sich fast nicht drein schicken könne. Warum ver-
stößest du uns denn nun/ und lässest uns zu schanden werden? v. 10. Da
zu sehen

I. Die Erzählung dessen / was sie betroffen wider ihr Vermuthen. v. 10-17.
Schwere Verfolgungen / darinnen ihre Feinde gar übel mit ihr umgegangen auf
göttliche Zulassung / wie sie dann darunter die Hand Gottes erkennen. Dann
sie klagt

a. Auf Seiten Gottes.

1. Über Verstoßung und Verlassung. Warum verstößest du uns denn nun? Und lässest uns zu schanden werden? v. 10.
2. Entziehung voriger Hülffe. Und zeuchst nicht aus unter unserm Heer? v. 10.
3. Uebergebung in der Feinde Hand. Du lässest uns fliehen für unserm Feinde. v. 11.
4. Verkaufung. Du verkauffest dein Volk umsonst / und nimmest nichts drum. v. 13.

b. Auf Seiten der Feinde. Über

1. Beraubung. Daß uns berauben/die uns hassen. v. 11.
2. Tödtung. Du lässest uns (von unsern Hassern) auffressen wie Schaaf-
se. v. 12.
3. Zerstreung. Und zerstreuest uns unter die Heyden. v. 12. die uns ge-
fangen nehmen.
4. Verspottung. Du machest uns zur Schmach unsern Nachbarn/
zum Spott und Hohn denen / die um uns her sind. v. 14. Du ma-
chest uns zum Beyspiel unter den Heyden / und daß die Völker das
Haupt



Haupt über uns schütteln. v. 15. Welchen Hohn und Spott sie täglich vor Augen sehen / und mit ihren Ohren die giftige Schmach-Reden anhören und in sich schlucken müssen / daß sie es fast nicht ertragen konten / und daher ihnen sehr wehe that / daß ihre Feinde also über sie herrschen und jubiliren konten. Täglich ist meine Schmach für mir / und mein Anlig ist voller Schande. v. 16. Daß ich die Schänder und Lästerer hören / und die Feinde und Rachgierigen sehen muß. v. 17.

II. Die Verwunderung über solche Verfolgungen. Deren

a. Anzeig / daß sie solche befrembde / kan sie nicht bergen / sondern gibt sie zu erkennen / mit der Frag : Warum verstößest du uns ? v. 10. Ey ! wie kommt das ? Wie gehet doch das zu ?

b. Die Ursachen / warum sie sich darüber verwundere.

1. Weil solche Verfolgung sie betroffen / nach Gottes Rath und Regierung. Wann es darin gienge ohne göttliche Direction / bloß nach unserer Feinde Willen / da wäre es kein Wunder / da dörrften wir uns keine andere Rechnung machen. Dann der Größere drückt den Kleinern / und der Gottlose verfolget den Gerechten. Aber wir wissen wohl / daß uns kein Haar auf dem Haupt könnte gekrümmt werden ohne Gottes Willen. Es stehet alles in seiner Hand / Er unser Gott lasset das alles geschehen nach seiner Vorsehung. Darum heisset es in der Klage : Du lässest uns fliehen. v. 11. Du verkauffest dein Volk. v. 13. Du machest uns zur Schmach. v. 14. Du unser Gott und König. v. 5. Der du uns so stattliche Verheissungen gethan. Es begegnet uns / die wir auf dich uns verlassen. v. 7. Wie sollen wir doch das verstehen / daß du dich gleichsam als ein Feind gegen uns erzeigest / und uns verstößest ?

2. Weil es scheine / Gott habe ja keinen Nutzen davon / daß Er ihren Feinden so viel Gewalt einräume. Die es Ihme auch nicht dancken. Du verkauffest dein Volk umsonst / und nimmest nichts drum. v. 13. Du gibst uns so dahin / als wann wir ganz nichts werth wären.

3. Weil sie es doch nicht vermeynen verdient zu haben. Diß alles ist über uns kommen / und haben doch dein nicht vergessen / noch untreulich in deinem Bunde gehandelt. v. 18. Sie wollen sagen : Wann Unglaubige und Gottlose / die den Herrn verlassen / und von Ihm abfallen / so schwer heimgesucht werden / daß Gott seine Hand von ihnen abzeucht / und sie lasset zu schanden werden / so ist solches der göttlichen Gerechtigkeit gemäß / dann sie haben es verdient. Wenn wir des Nahmens unsers Gottes vergessen hätten / und unser Hände aufgehoben zum frembden Gott / das möchte Gott wohl finden. v. 21. 22. Aber daß uns es so gehet / das wundert uns / und gibt uns zu schaffen / dann wir haben es so nicht gemacht. Und das wil sie beweisen / zwar nicht von jeder Person in der



Kirchen / sondern von der ganzen Kirchen. Dann es ist die Rede von der ganzen Versammlung. Wir haben Gottes nicht vergessen / wir haben nicht untreulich in seinem Bund gehandelt. v. 18. Unser Hertz ist nicht von Gott abgefallen / unser Gang ist nicht gewichen von seinem Wege / v. 19. Du erkennest ja unsers Hertzens Grund wohl. v. 22. Daß wir an deinem Bund halten / und in deinen Wegen gehen. v. 19. und gleichwohl gehet es uns so übel / daß du uns so zuschlägest unter den Drachen / (unter die gewaltigen Tyrannen) und bedeckst uns mit Finsterniß. v. 20. Daß ein Leyden und Verfolgung über die andere kommt / und wir in stäter Traurigkeit seuffen müssen.

4. Weil sie um der Wahrheit und Gerechtigkeit willen / da sie Christum bekennen und Ihn nicht verläugnen wollen / alles solches von ihren Feinden Leyden müssen. Denn wir werden ja um deinetwillen täglich erwürget / und sind geachtet / wie Schlacht-Schaafe. v. 23. Welche Wort Pauli Röm. VIII, 36. außtrücklich auf die Verfolgungen der gläubigen Christen ziehen / die um Christi willen schon damahl seind getödtet / und hernach in den erfolgten Verfolgungen der Heydnischen Käyser noch häufiger seind wie Schlacht-Schaafe umgebracht worden / daß man ihr Blut vergossen hat wie Wasser. Wann sie nun / das was ihr begegnet / haltet gegen seine ehmalige Werke / die Er an den Vätern gethan / gegen seine herrliche Verheissungen / und gegen ihr verhalten / da sie beständig bey der Bekandtnis seines Nahmens verblieben / so kan sie solches nicht wohl miteinander vergleichen / darum sie sich auch so sehr verwundert / welches ihr keine geringe Anfechtung machte.

III. Theil.

Die gesuchte Hülff und Erlösung von solchen schweren Verfolgungen. v. 24-27. Da

1. Wo die Kirche Hülff suche. Bey dem Herrn ihrem Gott. Erwecke dich HERR. v. 24. Der ihr König und Schutz-Herr ist / und ihr Hülffe verheissen hat. v. 1. Solte aber die Kirche bey dem Herrn noch Hülffe suchen können / und Ihn anrufen / von dem sie doch so betrübte Klage führet / v. 10. daß Er sie verstoßen? Ja recht und wohl. Von Gott muß man in Nöthen nicht weg-sondern zu Ihm fliehen. Je härter Er sich hält / je mehr muß man zu Ihm schreyen / und in Ihn setzen mit dem Gebet. Wo solte sonst die Kirche sich hinwenden / wann sie nicht zu Gott ihre Zuflucht nehme? Sie weiß doch / daß Er sie nicht gar verlassen kan. Und das ist des Glaubens rechte Art und Eigenschafft / daß Er in den größten Nöthen / wider alles Fühlen und Empfinden / dennoch das Vertrauen zu Gott behaltet / und bey Ihm Hülff und Trost sucht.

2. Was



2. Was sie in solchen Verfolgungen von GOTT bitte. Daß Er doch sich zu ihrer Hülffe wolle aufmachen. v. 24. 27. und nicht fort und fort verstoßen und verlassen. v. 24. In welcher Bitt zu sehen der Kirchen
- a. Schwere Gedancken/ und Furcht/ darin sie geschwebet. Sie sahe den Verzug seiner Hülffe an/ als schlaffe Er/und vergeße ihrer/ und verberge sein Antlitz vor ihr/ wie einer der nicht begehre zu helfen. Das seind aber die irrigen Gedancken der jagenden Vernunft; GOTT schläfft nicht. Er siehet nur eine Weile zu/regieret und führet doch alles nach seiner Güte und Weisheit zu einem guten Ende.
- b. Das ergriffene Mittel des Geschreys zu GOTT. Erwecke dich/ HERR/warum schläffest du? Wache auf/und verstoße uns nicht so gar. v. 24. Warum verbirgest du dein Antlitz/ vergiffest unsers Elendes und Dranges? Mache dich auf/ und hilff uns/ und erlöse uns. v. 27. Ist ein ernstliches/inständiges Gebet/ so recht aus der Tiefe des Herzens in grosser Noth verrichtet wird. Sie machts wie die Jünger Christi/ Matth. VIII, 25. die den schlaffenden HERRN mit ihrem Geschrey aufgewecket haben. Das zeiaet die öfttere Wiederholung an/da es heisset: Erwecke dich. Wache auf. Mache dich auf. Hilff uns. Erlöse uns. Erkennet also/das alles an des HERRN Hülff gelegen.
3. Was sie GOTT zur Erhörung vorstelle.
- a. Die Langwierigkeit solcher Verfolgung/da der HERR so lang schon den Feinden der Kirchen verhänget hat/sie zu drängen/daß es nun Zeit seye aufzuwachen/und ein gnädiges Einsehen zu haben. Das wil sie mit der Frag zu erkennen geben/da sie sagt: Warum schläffest du? v. 24. Warum verbirgest du dein Antlitz/ vergiffest unsers Elendes und Dranges? v. 25. Erlassen zur Zeit grosser Noth/ wo man helfen soll/wil sich nicht wohl schicken. Jon. I, 6. Da ist es Zeit aufzustehen/ und den um Hülff schreyenden beizuspringen.
- b. Ihr grosse Schwachheit und Unvermögen / da sie solch Elend nicht länger mehr aufstehen kan/ wo Er nicht bald sich zu ihrer Hülffe aufmachtet. Denn unser Seele ist gebeuget zur Erden/ unser Bauch klebet am Erdboden v. 26. Wie die/ so vor Schwachheit nicht mehr stehen können/sondern vor sich auf die Erden fallen/ oder wie die/ so da vor dem Feind auf der Erde liegen/ dem Tode nahe sind/ also stehe es auch um sie/ daß wo seine Hülffe nicht nahe / so werde es mit ihr keinen längern Bestand haben können.
7. Seine Güte und Barmherzigkeit/ die Er doch ansehen wolle/ darauf sie ihre Hoffnung und Vertrauen setze. Erlöse uns (aus der Hand unserer Verfolger) um deiner Güte willen. v. 27. Wilt du uns lieber HERR nicht helfen/ um unsert willen/ ach so hilff uns doch um deiner Güte willen/ nach



nach welcher du uns Hülffe zugesaget hast / und auch deine glaubige Kirche nicht lassen kanst.

Lehren.

Von den Verfolgungen so über die Kirche Gottes in der Welt ergehen.

I. Gott hat seine Kirche in der Welt aufgerichtet / ihr Raum zur Wohnung darin gegeben / und sie ausgebreitet / wird sie auch bis ans Ende der Welt erhalten; gleichwohl aber laßet Er oft in der Welt grosse und schwere Verfolgungen über sie ergehen/darein sich Fleisch und Blut so leicht nicht finden kan. v. 2. 3. 10.

II. In allen Verfolgungen/ die Gott der Herr über seine Kirche verhänget/ bleibet Er doch immerdar ihr König/Patron und Schutz-Herr/der ihr gewisse Hülffe verheissen hat/darauf sie sich fest verlassen kan. v. 5.

III. Wann die Verfolgungen noch so schwer / heftig und langwierig seyn/ so behält doch die Kirche Gottes immer den Sieg. Sie schreibet aber solches nicht ihrer Macht und Krafft/ sondern allein dem Nahmen Gottes und seinem Bestand zu. v. 6. 7. 8.

IV. Aus der Betrachtung der Wercke Gottes/so Er zu allen Zeiten/und auch den Jhrigen/ an seiner Kirchen/sonderlich in grossen Nöthen und Verfolgungen gethan hat/ haben die Glaubigen täglich Ursach seine Güte zu rühmen / und Ihm ewig dafür Danck zu sagen. v. 2. 9.

V. Nicht die geringste Macht noch Gewalt hätten die Verfolger über die Kirche Gottes/könten ihr auch das geringste Leyd nicht zufügen / wo es nicht Gott der Herr aus heiligen Ursachen ihnen zuliesse. v. 10. sqq.

VI. Die Feinde der Kirchen mißbrauchen erschrecklich der göttlichen Zulassung / und gehen gemeiniglich hernach gar hönisch und grausam mit den Glaubigen um. v. 11. sq. 20. 23.

VII. Die Glaubigen sind mehrmahl so verspott und so veracht in der Welt/das man sie gleichsam als Wunder-Thier ansiehet / über die man den Kopff schüttelt. v. 14. sq.

VIII. Die Schmach-Spott-und Hohn Reden / so die Feinde des Volcks Gottes über dasselbe führen / die sie mit ihren Ohren oft anhören müssen / und das Jubiliren/ so sie vor ihren Augen treiben/wann ihnen ein und anderer Streich in den Verfolgungen gellinget/ thut den Glaubigen ja so wehe/ und schmerzet sie eben so sehr in ihrem Herzen/als die leibliche Plagen/so sie von ihnen erdulden müssen. v. 16. 17.

IX. Es verschuldet es die Kirche Gottes keines wegum ihre Verfolger/das sie so viel Elendes und Drangs von ihnen leyden muß;gleichwohl aber bleibet sie beständig auch mitten in den Verfolgungen/an der wahren Erkandnis ihres Gottes/ und hal-

tet



tet fest an seinem Bund. Lasset sich auch keines weges von dem wahren Gottesdienst zur Abgötterey abfällig machen. v. 18. 19.

X. Ob die Verfolger der wahren Kirch Gottes gleich eine Weile Gewalt über sie haben/sie zu drängen/das sie auch dahero sich fälschlich einbilden/ daran recht zu thun/und ihrer seits/ eine gerechte Sach zu haben/ so wird sie doch Gott der Herr wohl finden/als der aller Menschen Herzen und Vorhaben kennet. v. 22.

XI. Es ist wohl ane dem/das auch die Glaubigen in grossen und schweren Verfolgungen/schwere Gedancken und Anfechtungen haben/ als ob Gott seine Kirch ganz verlassen/und ihren Feinden übergeben hätte/ dennoch erheben sie sich auch wieder/das sie doch darin zu keinen unerlaubten und sündlichen Mitteln greiffen/sondern nehmen zu ihrem Gott ihre Zuflucht/ Klagen Ihm ihre Noth/ schreyen und ruffen ängstiglich/ und unablässig/ leyden gedultig/ und verlassen sich lauterlich auf seinen Nahmen / Zusage und Güte/daran Er ein gnädiges Wohlgefallen hat. v. 4. 5. 7. 19. 23. 24. 27.

XII. Wann die Kirche Gottes schon solte zur Erden liegen/ so kan und wird sie doch nicht zu Grunde gehen/sondern wieder aufstehen. Dann sie tröstet sich ihres mächtigen Königes/seiner theuren Verheissung/ v. 5. seines heiligen Nahmens/ v. 6. seiner vorigen Werke/ v. 2. und seiner unendlichen Liebe und Güte gegen sie. v. 4. 27. Darum kan es ihr an seiner Hülffe und Erlösung/ und also am seligen Ausgang der Verfolgungen nicht fehlen.

Der XLV. Psalm.

I. Ein Braut-Lied und Unterweisung der Kinder Korah von den Rosen/vorzusingen.

2.

S Ein Herz dichtet ein feines Lied/ ich wil singen von einem König/ meine Zunge ist ein Griffel eines guten Schreibers.

3. Du bist der Schöneste unter den Menschen-Kindern / holdselig sind deine Lippen/darum segnet dich Gott ewiglich.

4. Gürte dein Schwerdt an deine Seiten/ du Held/ und schmücke dich schön.

5. Es müsse dir gelingen in deinem Schmuck/ zeuch einher der Wahrheit zu gut/und die Elenden bey Recht zu behalten/so wird deine rechte Hand Wunder beweisen.

6. Scharff

